Armee, Sport und Tourismus:

Die Geschichtstreiber des Urserentals seit dem 19. Jahrhundert

Studie z.H.:

Urner Institut «Kulturen der Alpen»

an der Universität Luzern

Dätwylerstrasse 25

6460 Altdorf UR

https://www.kulturen-der-alpen.ch/

Verfasst durch:

Swiss Sports History

Historisches Seminar

Universität Luzern

Frohburgstrasse 3

6002 Luzern

https://www.sportshistory.ch/

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage ..... **- 2 -**

Vorgehen und Grundlagen der Studie ..... **- 2 -**

Historischer Abriss ..... **- 2 -**

Durchgangspunkt Urserenrtal ..... *- 2 -*

Neue Player: Tourismus und Armee ..... *- 3 -*

Niedergang des Tourismus ..... *- 4 -*

Gegenwart ..... **- 5 -**

Aufblühen durch ASA ..... *- 5 -*

Kultur- und Vereinsleben ..... *- 6 -*

Standortbeurteilung Gegenwart ..... *- 7 -*

Lage ..... - 7 -

Sport und Tourismus als traditioneller USP ..... - 7 -

Standort BASPO – Gegenwart und Zukunft ..... - 8 -

Ein neues Sportzentrum für Andermatt ..... - 9 -

Mit der Geschichte und dem Sporttourismus in die Zukunft ..... **- 11 -**

Vorschlag für ein Museum zu Wintersport, Tourismus und zur Armee als vernetzte Geschichte des Tals .. *- 12 -*

Finanzierung ..... *- 14 -*

Fazit ..... **- 14 -**

Impressum ..... **- 15 -**

Literaturverzeichnis ..... **- 16 -**

Allgemeine Literatur zum Urserental ..... *- 16 -*

Literatur zum Sport ..... *- 17 -*

Literatur zur Armee ..... *- 17 -*

Literatur zum Tourismus ..... *- 18 -*

Anhang : Tabellarischer historischer Abriss ..... **- 20 -**

Ausgangslage

Das Institut Kulturen der Alpen beauftragte Swiss Sports History, eine kleine Studie zur Geschichte und Zukunft des Urserentals zu verfassen: Dies mit einem Schwerpunkt auf Sport, Armee und Tourismus in historischer und gegenwärtiger Perspektive.

Vorgehen und Grundlagen der Studie

Die Kernaussagen des Kurzstudie beruhen auf folgenden methodischen Grundlagen: Studium der historischen und der weiteren Fachliteratur sowie von zusätzlichen Dokumenten der Stakeholder. Es erfolgten zudem eine historische Analyse und ein Synthetisieren der geschichtstreibenden Faktoren und der weiteren örtlichen Bedingungen. Zudem wurde vor Ort in Realp und Andermatt rekognosziert, um sich ein genaues Bild der Orte zu machen.

Zusätzlich wurden offene Interviews mit einzelnen Stakeholdern geführt. Dabei handelte es sich um folgende Personen: Matthias Remund, (Direktor BASPO), Bänz Simmen (ehemaliger Snowboarder, Inhaber Kiosk 61, Andermatt) Ferdi Muheim (Metzgermeister, ehemaliger Gemeindepräsident), Jost Meyer (Gemeinderat, Andermatt), Annemarie Müller (Stiftung Talmuseum Urseren). Die Fragen wurden mündlich gestellt und entsprechend an die Interviewten angepasst. Abgesehen von zwei Interviews, die aus technischen Gründen nicht aufgenommen werden konnten (Remund, Müller), sind die Gespräche dokumentiert und digital abgespeichert (siehe Tondokumente).

Historischer Abriss

Hier werden lediglich die wichtigsten Kerndaten und Entwicklungen zusammengetragen, ein längerer historischer Abriss befindet sich im Anhang. Grundsätzlich ist die Forschungs- und Literaturlage je nach Bereich sehr unterschiedlich und perspektivisch. Gut erforscht ist die Geschichte der Hotellerie in Andermatt. Die militärische Präsenz zeigt sich in Dokumentationen, die mehrheitlich die Sicht der Armee einnehmen. Noch wenig gut erforscht ist hingegen die Verbindung von Armee und Sport sowie die Geschichte des Tales als Sportort. Hierzu können nur erste Stichproben geliefert werden.

Durchgangspunkt Urserenrtal

Das Urserenrtal war stets ein Tal, das in Bewegung war und durch Bewegung geprägt wurde. Ideal kommt dies in der folgenden Aussage zum Ausdruck:

«Andermatt ist heute gezeichnet vom Aufeinandertreffen verschiedener, oft parallel stattfindender Modernisierungsschübe der letzten 200 Jahre. Die Räder der Moderne

hinterliessen tiefe und sich überkreuzende Spuren, was sich an der strukturell unmöglichen Koexistenz von Tourismus, Durchreiseverkehr und Militär heute drastisch beobachten lässt.» (Scheuerer 2005)

Die Besonderheit des Tals vor dem 19. Jahrhundert war kulturhistorisch geprägt durch die Tatsache, dass sich das Tal und seine Bewohner:innen stets und immer noch als etwas anderes betrachteten als der Rest der Region. Dies liegt vornehmlich daran, dass die Mehrheit der Bevölkerung Walser sind. Sie bezeichnen sich selbst nicht als Urner und orientieren sich entsprechend stark ins Wallis und in die Bündner Region (Auskunft Simmen/Stadler-Planzer 2015). Das Tal war immer ein Tal des Durchgangs, sei es durch aufgrund der Verkehrswege oder wegen des Transports von Gütern oder die Verkehrswege. Dank der Alpenpässe etablierte sich das Säumerwesen im Tal stark. Durch Wegzug und Rückkehr, durch den Eisenbahn- und Tunnelbau und den Tourismus ist das Tal zudem seit Jahrhunderten von Migration geprägt.

Wie die Geschichte des Säumerwesens zeigt, – welches gewissermassen wie später auch die Präsenz der Armee eine Art Klumpenrisiko beinhaltete (Auskunft Remund) – war das Tal immer von äusseren ökonomischen Faktoren abhängig. Die ökonomische Abhängigkeit vom Säumerwesen war zwar gross, öffnete jedoch auch Möglichkeiten des Transits und der Bewegung (HLS: Art. Urseren/ Stadler-Planzer 2015).

Als im Zuge des Baus der Gotthardbahn 1882 das traditionelle Transportgewerbe im Tal zusammenbrach, sich der Fremdenverkehr als neuer Wirtschaftszweig etablierte und die älteren Formen verdrängte, gelang diese Anpassung dem Tal und seiner Bevölkerung recht gut. Auch hier manifestierte sich Anpassungsfähigkeit im grossen Ausmass.

Das Tal gedieh wirtschaftlich im ausgehenden 19. Jahrhundert dank der Transformation von Säumer- und Transportbetrieb zum Kur- und Tourismusbetrieb. Die neu erstellten Kurhäuser und Hotels prägten diesen Anpassungsschub. Bereits früh etablierte sich dabei auch der Sport mit vielfältigen Angeboten: Bergsteigen, Wandern und erste Wintersportmöglichkeiten. 1887 wurde eine Eisbahn geschaffen und es wurden Geleise für Schlittenfahrten (vermutlich eine Art Bobbahn) erbaut (Scheuerer 2005, S. 53-55).

Neue Player: Tourismus und Armee

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfolgte ein Paradigmenwechsel: Nun wurden Andermatt und das ganze Tal definitiv als «Winterstation» und «Sportort» angepriesen: Hoteliers und Verkehrsverein bauten das sportliche Angebot aus, parallel dazu fand eine wintersportliche

Institutionalisierung statt (es wurden Vereine gegründet, insb. der Skiclub in Andermatt, 1903). «1907 werden Schlittschuhlaufen, Schlitteln, Bobslight, Skifahren oder Skijöring angeboten» (ebd. S. 58). Gemäss Scheuerer kamen die frühen Tourist:innen mehrheitlich aus England, wie es sich auch für andere Regionen feststellen lässt, erst danach nutzten auch Einheimische die neuen Angebote. Gemäss Erika Flückiger-Strebel (2013) gehört Andermatt zu den Pionierorten in Sachen Wintertourismus in der Schweiz.

Unter anderem mit der Gründung eine Verkehrs- und Tourismusvereins gelang dem Tal zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine erfolgreiche Institutionalisierung und Etablierung der sportlichen Infrastrukturen. Der Verschönerungsverein Andermatt bestand 1901-1905, wurde zwischen 1905-1910 zum Verkehrsverein Ursern und ab 1910 in Verkehrsverein Andermatt umbenannt. Der Verkehrsverein kümmerte sich unter anderem um die Infrastruktur für Sport und Tourismus (Scheuerer 2005; siehe auch Scheuerer 2011a/b).

Historisch relevant und spannungsvoll ist die praktisch zeitgleiche Entwicklung der Präsenz der Armee im Tal. Bereits 1885 begann die Armee mit dem Festungsbau in Andermatt, anfänglich schien dies wenig Kritik ausgelöst zu haben. Doch die Entwicklungslinien von Sporttourismus und Armee kreuzten sich mehrfach und führten zu neuen Konflikten.

Beide Player wollten die besten Punkte des Tals nutzen: der Tourismus für Aussichtspunkte und Sportnutzung, die Armee für die Beobachtung von Schiessübungen und aus strategischen Überlegungen. Zunehmend störte sich die Hotellerie und das damit verbundene Gewerbe an den Schiessübungen und Manövern im Tal. Man befürchtete den Einbruch an Übernachtungszahlen oder gar den kompletten Wegfall des Tourismus. Diese Konfliktlinie bestand relativ lange und reichte weit ins 20. Jahrhundert hinein.

Die Präsenz der Armee führte jedoch auch zu positiven Synergien: Die verkehrstechnische Erschliessung des Tals war beiden Playern ein Anliegen und in diesem Bereich wurde auch zusammengearbeitet: Strassenbau, Erhalt und Unterhalt der Wege, Lawinenschutz. Höhere Ränge nutzten zudem die lokale Hotellerie. Lokales Gewerbe und Handwerk wurden ausserdem verstärkt zu Zulieferern der Armee (Scheuerer 2005).

Niedergang des Tourismus

Dieser ursprünglich positive synergetische Effekt veränderte sich spätestens mit dem Reduit und dem unausweichlichen Verschwinden des internationalen Tourismus. Der touristische Glanz von Andermatt der Belle Époque verblasste mit der Wirtschaftskrise Ende der 1920er-Jahre und zu Beginn des Zweiten Weltkriegs nochmals erheblich. Die Abhängigkeit von der Armee-Präsenz verstärkte sich zunehmend. Zwar profitierte die Hotellerie partiell durch die

Armee, auch die Gastronomie verzeichnete zahlreiche Gäste aus dem Militär, doch der Tourismus verschwand immer mehr (Scheuerer 2005). Lange war die Militärpräsenz auch eine gut planbare Einkommensquelle für die lokalen Restaurants. Man wusste im Voraus, wie hoch in etwa die Truppenpräsenz sein würde und konnte somit gut für die nächste Saison kalkulieren (Auskunft Simmen). Der Vorteil der Armeepräsenz lag auch darin, dass die saisonalen Schwankungen in der Gastronomie und Hotellerie ausgeglichen werden konnten. Gleichzeitig waren die Anforderungen der Armeeangehörigen tiefer als diejenigen der Touristen, was die kulinarische Qualität in den Restaurants betraf. Diese Last bzw. dieses Erbe tragen einzelne Betriebe bis heute und hier bestünde weiterhin Modernisierungs- und Entwicklungspotenzial (Auskunft Meyer; Simmen; Muheim).

Der Wintersporttourismus konnte sich noch bis in die 1970er einigermassen halten, verpasste jedoch danach den Modernisierungsanschluss im Vergleich zu den Walliser und Bündner Sportorten. Es wurde kaum in Bahnen und touristische Infrastrukturen investiert (Auskunft Simmen; Godet SRF).

Geradezu symbolisch und symptomatisch zeigt sich dieser starke Wandel in der Geschichte des Hotels Bellevue: Einst war es ein grosses und wichtiges Nobelhotel des Ortes, später wurde es umgenutzt zu einem Bürogebäude der Festungswache und 1986 schliesslich gesprengt (Scheuerer 2011a/2011b; Kruker et al 2012).

Der Niedergang der etablierten Hotellerie und des Tourismus hatte somit mehrere Gründe: Mangelnde Investitionen nach 1945; höhere Präsenz der Armee bis zum Ende des Kalten Krieges und damit verbunden eine Fixierung auf diese Präsenz in zahlreichen Bereichen: Hotellerie, Gastronomie, Infrastrukturen, etc.

Mit der Anwesenheit der Armee begab sich das Tal in eine starke ökonomische Abhängigkeit und es bestand lange ein Klumpenrisiko, welches wohl auch etwas unterschätzt wurde. Der Abzug der Armee ab den 1990er-Jahren führte dann entsprechend zu Arbeitsplatzverlusten, Abwanderung und einer gewissen Orientierungslosigkeit. Es herrschte jahrelanger Stillstand und Erstarrung.

Gegenwart

Aufblühen durch ASA

Seit dem Investment von Samih Sawiris und der Etablierung von Andermatt Swiss Alps (ASA) sind die ökonomischen Kennzahlen an Hotelübernachtungen, Tagesgästen, Talbesuchen und

die Aufträge für das lokale Gewerbe wieder aufwärtsstrebend. Zahlreiche Ursener:innen kehren zurück, neue Bewohner:innen finden den Weg ins Tal.

Aus historischer wie aktueller Sicht besteht mit der Präsenz von ASA eine Chance für Neues, um auch die Fähigkeit der Anpassung und des Wandels, eine der bereits erwähnten Grundcharaktereigenschaften der Bevölkerung, erneut unter Beweis zu stellen. Die Befragung vor Ort mit Zeitzeugen und Playern ergab, ähnlich wie die Studie von Bea Durrer Eggerschwiler der Hochschule Luzern, dass der positive Effekt überwiegt (Durrer Eggerscheiler; Störkle 2019):

Die Investitionen lohnen sich und zahlen sich zudem lokal aus, weil die Bevölkerung eingebunden wird beziehungsweise davon indirekt profitiert. Ein gewisses Risiko sehen einige darin, dass die Immobilienpreise stark ansteigen und das bereits bestehende Verkehrsproblem noch massiv erhöht werde (Auskunft Simmen; Muheim; Meier). Zudem tauchen auch Befürchtungen der sozialen Entzweiung des Ortes auf: Neu-Andermatt funktioniert anders als der alte Dorfkern und hat eine andere Bewohnerschaft (vgl. auch den Dokumentarfilm von Alain Godet von 2009). Die Befürchtungen von 2009 trafen aber nur partiell ein. Mit dem Hallenbad und dem Konzertsaal im Hotel Radisson Blu und dem Grossprojekt des neuen Bahnhofs sollen auch Verbindungen der beiden Dorfzentren geschaffen werden. Die Problematik, dass sich nun alles auf Andermatt konzentriere und die anderen Orte wie Realp oder Hospental abgehängt werden könnten, wurde in den Gesprächen thematisiert.

Ein Klumpenrisiko bestehe diesmal weniger, da die Investitionen nachhaltiger seien und auch das lokale Gewerbe und Handwerk weit über die Gastronomie hinaus davon profitiere. Dies im Gegensatz zur früheren monokulturellen Präsenz der Armee.

Kultur- und Vereinsleben

Eine Gemeinde, ein Ort oder eine Talgemeinschaft lebt und funktioniert nicht nur auf ökonomischer, sondern auch auf kultureller Ebene und muss entsprechend in die Zukunft geführt werden. Auffallend ist, dass die Kulturebene den baulichen, touristischen und infrastrukturellen Veränderungen und Entwicklungen immer etwas hinterherhinkt. Die von SAS durchgeführten Konzerte im Hotel Radisson Blu sind ein erster Anfang, wie aus Aussagen der Interviewpartner mehrfach entnommen werden konnte. Die Konzerte würden auch von der Lokalbevölkerung besucht (Auskunft Simmen; Meyer, Muheim).

Gemäss unseren Recherchen und den Aussagen von Bänz Simmen fehlt es jedoch an kulturellen und sportlich orientierten Vereinen im Tal. Mit der Bevölkerungszunahme im Tal sollte hier das grosse Potenzial für Neugründungen und Wiederaufnahme älterer Vereine genutzt werden.

Das Beispiel der Vereinsgründungen in den 1910er- und 20er-Jahren zeigt, dass Innovation, Zusammenhalt und der Umgang mit Veränderungen damals durch Vereine geprägt war und Probleme entsprechend angegangen wurden.

Dies gilt auch für die Gegenwart: Das Vereinsleben ist für eine moderne Gesellschaft auch im 21. Jahrhundert immer noch äusserst wichtig, dies gilt es im kulturellen aber auch im sportlichen Bereich stärker zu fördern. Vereine haben eine zentrale Integrationsfunktion, insbesondere für Neuzuzüger:innen, welche keine Mitsprache im politischen Sinne haben. Mit entsprechenden Massnahmen der Talschaft, der Gemeinde oder der Kooperation könnten hier Anreize zur Gründung von neuen Vereinen geschaffen werden. Dies wäre ein Mittel von vielen, um der Entzweiung des Tals «Andermatt versus Rest» und der Entzweiung in Andermatt selbst, etwas entgegenzuhalten.

Ein talübergreifendes Kulturzentrum mit Museum, Kinos und Sportangeboten wäre zudem ein weiterer Weg in diese Richtung. Durch die geplante Erweiterung Andermatts mit dem neuen Bahnhof und einem Sportzentrum bestehen zudem grosse baupolitische Chancen, die befürchtete Zweiteilung des Ortes aufzuheben (siehe dazu weiter unten).

Standortbeurteilung Gegenwart

Lage

Alle Interviewpartner betonten die historische Bedeutung und die ideale Lage des Urserentals: Es ist gut erschlossen, verfügt traditionell und durch den Tourismus geprägt über eine starke Infrastruktur wie Post, Strassen und Energieversorgung (Auskunft Meyer; vgl. auch Hungerbühler 2004), das Tal ist vergleichsweise schneesicher und auch mit dem ÖV sehr gut aus den meisten Regionen der Schweiz erreichbar, die Wintersportanlagen sind mittlerweile gut ausgebaut, die historischen Dorfkerne im Tal sind in gutem Zustand. Die Landschaft bietet darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten für den Winter- und Sommertourismus. Noch stärker genutzt werden sollte die eher ruhige Zwischensaison (Auskunft Meyer).

Sport und Tourismus als traditioneller USP

Aufgrund der Tatsache, dass das Urserental seit dem 19. Jahrhundert eine lange Tradition des Winter- und Sommersports und des damit verbundenen Tourismus aufweisen kann, sollte diese auch weiterhin gepflegt und für die Zukunft weiterentwickelt werden. Die Gemengelage ist ideal: Das Urserental bietet zahlreiche Möglichkeiten im Winter- und Sommersport, aber auch die Zwischensaison kann attraktiv gestaltet werden. Durch die relativ grosse Schneesicherheit und vorhandene wie künftige Infrastrukturen der Beschneiung kann das Potenzial noch

gesteigert werden. Hierbei ist aus unserer Sicht ein Gesamtkonzept des ganzen Tals nötig und sowohl an den Leistungs-, Jugend-, Armee- und Breitensport zu denken. Die Angebote im Bereich Alpinski, Langlauf, Tourenski, Snowboarden, Freeriden und Biathlon sind ebenfalls bereits vorhanden. Auch die Möglichkeiten für Wandern, Hochtouren, Mountain- und E-Biken sind Teil des vielseitigen Angebotes (Auskunft Meyer; Simmen).

Was dem Tal sportinfrastrukturell noch zu fehlen scheint, aber historisch vorhanden war (Scheuerer 2005), ist eine grössere Kunsteisbahn oder eine Eishalle, welche für Eiskunstlauf, Eishockey, Curling und das freie, vergnügliche Eislaufen genutzt werden kann. Im Rahmen der Ausbaupläne des Ortes Andermatt wäre dies allenfalls zu berücksichtigen. Zumal dies wiederum zur Gründung von Sportvereinen beitragen könnte. Andere Wintersportorte, wie Davos oder St. Moritz haben ihre eigene Tradition der Eisfelder bewahrt und weiter ausgebaut.

Standort BASPO – Gegenwart und Zukunft

Zentral für den Leistungssport ist in der Schweiz unter anderem auch die Armee. Sie unterstützt die Athlet:innen auf dem Sprung in die Elite. Sie fördert über RS, WK und Zeitmilitärstellen den Sport (Kempf et al 2019). Die Armee ist aber auch Vermieterin und Anbieterin von Anlagen in der ganzen Schweiz.

Das BASPO verfügt über mehrere Ausbildungsstandorte in der Schweiz, wie beispielsweise Tenero oder Magglingen. Einer davon ist der «Sportstützpunkt Ursern», der in Andermatt angesiedelt ist. Dort liegt der Fokus auf Schneesportarten und der Ausbildung. Das Ausbildungszentrum und die Infrastruktur werden von Sportverbänden und Privaten genutzt. https://www.baspo.admin.ch/de/das-baspo/standorte/andermatt.html#_bersicht (letztmals konsultiert am 22.01.2022)

In Realp findet sich zudem eine Biathlonanlage, die auch Sommertrainings ermöglicht: https://www.cstenero.ch/de/il-cst/novita/destinazione-andermatt-e-realp.html (konsultiert am 20.12.2021). Diese wird zudem von Swiss Ski genutzt.

Das BASPO ist lediglich Mieter in den vorhandenen militärischen Anlagen. Gemäss telefonischer Auskunft von Matthias Remund bekennt sich das Bundesamt für Sport zum momentanen Zeitpunkt weiterhin zu den Standorten. Aus verständlichen politischen Gründen konnte Remund nicht zur Zukunft des BASPO im Tal Stellung beziehen.

Auch die Studien von Peter Kaufmann (1997 und 1999) betonten bereits zum Ende der 1990er-Jahre die zivil-militärischen Chancen und Nutzungsvorteile der bestehenden Wintersportanlagen der Armee wie beispielsweise der Biathlonanlage: «gebirgstechnisches

Können» und weitere Fähigkeiten würden hier eingeübt. Kaufmann dachte damals auch an eine Erweiterung eines Trainingszentrums für Biathlon und Triathlon. Gefordert sei eine enge Zusammenarbeit mit zivilen Organisationen aus dem In- und Ausland, mitunter auch in den Bereichen Alpintechnik und alpine Rettung; bspw. SAC, Skiverband und REGA. Dies erfolgte im neuen Jahrtausend zumindest teilweise. So nutzen gegenwärtig unter anderem SAC, Swiss Ski und mehrere Mountainbike-Clubs, wie auch Ruderer:innen die Anlagen und Angebote. Gemäss Steffan Leiss, Projektleiter CST, bestehen jedoch noch Aufnahmekapazitäten und weitere Möglichkeiten in Andermatt und Realp (siehe: https://www.cstenero.ch/de/il-cst/novita/destinazione-andermatt-e-realp.html).

Offen bleibt, ob Andermatt/Realp für ein künftiges nationales Schneesportzentrum mit Beteiligung des Bundes in Frage kommt. Das Postulat von Stefan Engler (19.4044) ist hängig, bzw. die politischen Entscheide, ob eine zentrale oder dezentrale Lösung gesucht werden, stehen noch aus. Auffallend ist die momentane Zurückhaltung des Kantons.

Festhalten lässt sich jedoch, dass ein Schneesportzentrum für die Region von Vorteil wäre, unabhängig davon, ob dies durch Bund, Armee, Swiss Olympics oder weitere öffentliche Gelder oder durch private Investoren finanziert würde.

Ein neues Sportzentrum für Andermatt

In kleineren Dimensionen ist in naher Zukunft in Andermatt dennoch ein Ausbau der Sport-Infrastruktur geplant. Ein neues Sportzentrum scheint für Andermatt in Planung zu sein. Dies ist indirekt dem Bericht «Ideenkonkurenz» und den mündlichen Aussagen von Jost Meyer zu entnehmen. Ein Sportzentrum in Andermatt scheint grosses Potenzial zu haben. Es kann bzw. sollte in vielfacher Hinsicht genutzt werden: Ausbildung J+S; weitere Ausbildungen und Kurse im Polysportivbereich; Sommer- und Winterlager für Schulen, Sportvereine, für Einheimische, aber auch im Bereich Leistungssport als Ort für Ausbildung, Weiterbildung und Sportentwicklung. Ein solches Sportzentrum kann aber auch zum Begegnungsort für Sportler:innen werden; zudem sollte es Teil einer umfassenden Sportkultur sein, die sich in der Angebotsstruktur spiegelt: Trainingszentrum, Athletik- und sportmedizinische Angebote, aber auch die Geschichte im Dreieck von Sport, Armee und Tourismus als Teil einer langen taleigenen Tradition könnte als Teil der sporthistorischen Identität des Tals genutzt und entsprechend im Zentrum präsentiert werden.

(Bahnhof Andermatt, Situation 2022, Aufnahme N. Widmer, Swiss Sports History)

Die verkehrstechnische Lage des Tals, die Hub- und die zunehmende Zentrumsfunktion von Andermatt scheint hierfür ideal zu sein. Es ist daher anzunehmen, dass auch Einheimische der Region ein solches Sportzentrum nutzen werden. Es könnte für die Innerschweiz zudem Vorbildfunktion erlangen, zumal vergleichbare Sportzentrum bislang Mangelware in der erweiterten Region sind. Ähnliche Pläne werden allerdings beispielsweise in Einsiedeln in Angriff genommen: https://www.sportzentrum-allmeind.ch (konsultiert am 31.01.2022). Auch Zug mit dem privaten Leistungszentrum könnte ein Teilvorbild sein: https://www.oym.ch/ (konsultiert am 31.01.2022).

Ein Sportzentrum in Andermatt oder an anderer Stelle im Tal benötigt ein kantonales, lokales und allenfalls auch ein über die Region hinaus reichendes Commitment: Sowohl das BASPO, die Armee, aber auch weitere Bundesstellen oder kantonale Institutionen könnten von einem geplanten Sportzentrum mit nationaler Ausstrahlung profitieren. Inwiefern sich Bundesstellen wie das BASPO integrativ an einem neuen Leistungszentrum für Alpin- respektive Wintersport beteiligt, wird von unterschiedlichen politischen Entscheidungen geprägt sein. Über die künftige Beteiligung von Bund, Kantonen oder Swiss Ski muss auf politischer Ebene entschieden werden (Auskunft Remund). Das bisherige Bekenntnis des BASPO als Mieterin der ehemaligen militärischen Anlagen und die Tatsache, dass im Tal auch künftig Militärsportwettbewerbe durchgeführt werden sollen sowie voraussichtlich eine längere

Nutzung der Biathlonanlage gewünscht zu sein scheint, zeugen jedoch von einem grossen Commitment für das Tal. Für eine weitere Präsenz des BASPO und weiterer Player im Bereich des Sports sprechen auch die Schneesicherheit und die zentrale Lage des Tals. Dieses Commitment gilt es ebenfalls unter Einbezug aller Stakeholder in die Zukunft zu führen und bei der Planung eines Sportzentrums einzubeziehen.

Mit der Geschichte und dem Sporttourismus in die Zukunft

Wie oben erwähnt, bestehen in der Bevölkerung gewisse Ängste vor einem Identitätsverlust des Tales. Modernisierungsängste sind keine neue Erscheinung, sondern bestanden immer wieder. Das Tal und seine Bevölkerung haben jedoch fortwährend gezeigt, dass es anpassungs- und wandlungsfähig ist. Dennoch scheint es wichtig, Identitäten und Traditionen zu wahren. Dabei gilt es nicht etwa, alte Mythen wie Tell und Rütlischwur zu erhöhen, wie es im 19. Jahrhundert geschah, sondern neue Wege der Identitätspflege zu finden. Die jüngeren Traditionen sowie wirk- und geschichtsmächtigen Faktoren des Tals sind der Sport, der Tourismus und die Armee. Sportkultur in Form von Freizeit, Leistungs- und Armeesport ist und war in ihrer Gesamterscheinung neben der Landwirtschaft das zentralste und beständigste geschichtstreibende Element des Tales seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert.

Diese Tradition gilt es zu pflegen im Sinne eines ***History Marketing.*** Die sportkulturellen und tourismushistorischen Ereignisse gilt es mit Geschichtsbewusstsein in die Zukunft zu tragen. Konkret bedeutet dies, in die Zukunft zu schreiten, aber die eigene Geschichte und Tradition zu nutzen, um den Ort in seiner Identität zu bewahren und noch besser zu vermarkten. So wie dies Andermatt beispielsweise für die Oldtimertouren und die Drehgeschichte des James Bond-Films bereits erfolgreich macht. Dieses Storytelling kann in Marketingbroschüren, virtuell, aber auch durch historische Hinweistafeln im Ort oder mittels eines zentralen Ortes wie in einem Museum erfolgen. Die einzelnen Kanäle ergänzen sich idealerweise dabei. Bislang sind neben den erwähnten Oldtimer- und James-Bond-Geschichten ein traditionelles Talmuseum und die historischen Rundgänge, welche für Touristen durch Bänz Simmen angeboten werden, vorhanden. Dem Ort respektive dem Tal fehlt jedoch ein modernes Museum als Begegnungsort: Ein modernes Museum, das die Sportkultur des Tales oder auch der weiteren Region neu und mit innovativen Mitteln aufzeigt, die Bedeutung von Armee, Sport und Tourismus auf attraktive, moderne Art und Weise an Jung und Alt, an Einheimische, Zugewanderte und Tourist:innen vermittelt.

Vorschlag für ein Museum zu Wintersport, Tourismus und zur Armee als vernetzte Geschichte des Tals

Moderne Museen zeigen Zusammenhänge und Verknüpfungen auf. Sie sind nicht mehr Spartenmuseen, sondern Orte an denen vernetztes Denken, Erinnern und Nachdenken ermöglicht wird. Die Partizipation der Besuchenden, aber auch der unterschiedlichen Stakeholder ist dabei von essenzieller Bedeutung. Heutige Museen zeigen nicht mehr nur, wie es gewesen ist, sondern welche Faktoren zur Gegenwart und in die Zukunft führen.

Das Museum sollte neue Themen setzen und zum Nachdenken und Partizipieren anregen. Hier folgen in Stichworten einige Themen als Vorschläge: Sport und Klimawandel, Geschichte der Sportausrüstung und der Sportgeschäfte im Urserental, Geschichte der Nobel- und Sporthotels; Kindersport; Geschichte der Armee als Förderer (BASPO) und historisch auch als Bremser des Sports; Jugendsport, Armeewettkämpfe; Geschichte des Freeridens im Tal; die Geschichte der Biker und Mountainbiker; Vergangenheit und Gegenwart der Hochtouren in der Region; Geschichte des Turnvereins und der Männerriege, der Tennisclub im Wandel; Bernhard Russi und Aline Danioth als Leuchttürme der Region; Geschichte der Sprungschanze etc.

Auf technischer Ebene wären Videostationen, Animationen zum Mitmachen und multimediale Angebote nötig. Gemäss mündlichen Informationen scheinen einige Einheimische noch über zeithistorische Dokumente und Objekte zu verfügen. Es gälte somit auch, die lokale Bevölkerung einzubinden und ein Museum von unten, d. h. der Bevölkerung zu gestalten, im Sinne von Crowdsourcing (Quellen der Bevölkerung tragen zu neuen Erkenntnissen über die Region bei) kann man auch das lokale Wissen darüber nutzen. Der Vorteil eines solchen Museums wäre zudem, dass es der lokalen Bevölkerung einen neuen Ort der Identität und Verbundenheit bieten würde. Ein modernes Museum kann auch als Veranstaltungsort für Lesungen oder Talks mit Athlet:innen und für Gastvorträge genutzt werden. Dieses neue Museum könnte zudem als Begegnungsort gestaltet werden für Einheimische und Besuchende: Eine Art Wohnstube des Tals mit einem kleinen Restaurationsbetrieb und Museumshop.

Als Standort käme aus unserer Sicht das neue Sportzentrum am ehesten in Frage. Dafür sprechen folgende Punkte:

A) Neubau- und Neukonzipierung;

B) das Zentrum und ein dazugehöriges Museum kann als Verbindungsglied zwischen altem und neuem Dorfkern dienen;

C) Ein Sportzentrum bringt kultur- und sporthistorisch interessiertes Publikum wie Athlet:innen, Armeeangehörige, Touristen, Einheimische an einem Ort zusammen.

Das bestehende Talmuseum sollte dennoch beibehalten werden, denn es verfügt über eine kulturhistorisch wichtige Sammlung. Es könnte sich jedoch auf die Kernkompetenzen der früheren Agrar- und Kulturgeschichte und als Suworow-Wohnhaus sowie das frühere Leben im Tal konzentrieren. Hier bestünde ebenfalls Potenzial mehr Zuschauer:innen anzulocken, indem beispielsweise Texte auf Englisch, Russisch, Chinesisch, Französisch angebracht würden. Die Ausstellungstexte sind lediglich in Deutsch verfasst. Digitale Angebote scheinen zu fehlen; es gibt nur einen Bildschirm, der die Sonderausstellung zu Bernhard Russi in Sapporo mit einem sehr gut produzierten Video bespielt.

(Talmuseum: Objekte zu Bernhard Russi in Sapporo, Aufnahme Nils Widmer, Swiss Sports History)

Weitere mögliche Standorte für ein neues Museum wären.

- Ehemaliges Soldatenhaus;
- Umbau respektive Neugestaltung des bestehenden Talmuseums;
- Weitere Lokalitäten im Tal

Finanzierung

Sinnvoll erscheint eine Private-Public-Partnership-Finanzierung oder die Schaffung einer neuen Museums-Stiftung, die von unterschiedlicher Seite unterstützt wird.

Um ein weit sichtbares, gut genutztes Armee- und Sportmuseum als Begegnungsort im Sportzentrum oder an einem anderen Standort im Tal zu planen, zu finanzieren und zu realisieren, wäre eine tiefergreifende Machbarkeitsstudie nötig. Diese und auch weitere inhaltliche, museologische Beratung könnte Swiss Sports History anbieten, da wir über museologische, projektplanerische und sporthistorisch breite Erfahrung verfügen und bereits Dienstleistungen in diesem Bereich erbringen (www.sportshistory.ch).

Fazit

Mit einem Blick in die Vergangenheit und Gegenwart zeigt sich, dass die Region stets von Tourismus und Sport sowie von extern erbrachten Strukturen und Dienstleistungen (Armee, Leistungssport, Säumerwesen, Bahnbau, Strassenbau) geprägt war. Die Armee, der Tourismus und der Sport waren seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts die geschichtstreibenden Faktoren, neben dem Bahn- und dem Strassenbau.

Grundsätzlich bestätigen sich in den Interviews die positiven Aspekte der Investitionen durch SAS, welche auch in der Studie (BESTandermatt 2009-2021) der HSLU erfragt wurden: die wirtschaftliche Entwicklung, die Bevölkerungszunahme, die Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die Einbindung der Bevölkerung bei zukunftsweisenden Projekten. Unsere Gesprächspartner wiesen jedoch auch darauf hin, dass zwar kein direktes Klumpenrisiko mit Andermatt Swiss Alps entstünde, wie dies vormalig mit der Armee teilweise der Fall war, jedoch der Anstieg der Immobilienpreise der Lokalbevölkerung und einfacheren, zugewanderten Arbeitnehmer:innen Sorgen bereiten würde.

Die Kulturentwicklung hat noch grosses Potenzial. Angesichts der Zunahme der Bevölkerung, sollte ein kulturelles Vakuum verhindert werden und die Kultur mit in die Gesamtplanung eingebunden werden.

Zwischenzeitlich bestanden Klumpenrisiken, diese gilt es künftig zu vermeiden. Der Weg in die Zukunft kann aufgrund dieser positiven Ausgangslage in eine gute Richtung gehen, wenn ein Masterplan für die ganze Region erstellt wird, wenn Sport, Kultur, Tourismus, Raumplanung als Einheit konzipiert und gedacht und nicht bloss lokale und gewerbliche Einzelinteressen verfolgt werden. Es gilt, die Stakeholder, Behörden und Player aller Orte des Tales und darüber hinaus verstärkt einzubeziehen. Nur durch einheitliches, vernetztes,

nachhaltiges und ressourcen- wie auch naturschonendes Planen hat die Region Urserental eine prospektive Chance. Sportkultur, Sportgeschichte und Sportaktivitäten sollten ein wesentlicher Teil davon bleiben.

Impressum

Text, Dokumentation und Interviews: Swiss Sports History; Fotografien: Nils Widmer, Michael Jucker

Literaturverzeichnis

Allgemeine Literatur zum Urserental

Godet, Alain: Das Wunder von Andermatt. Wie Samih Sawiris das Gebirgsdorf umkrempelt, SF Dok, Schweizer Fernsehen SRF, Zürich 2009.

Haag, Erich: Grenzen der Technik der Widerstand gegen das Kraftwerkprojekt Urseren, Zürich 2004 (Interferenzen (Chronos) 10).

Hungerbühler, Oliver: Auf schmaler Spur zwischen Tradition und Innovation. Das Urserntal und die Eisenbahn, Lizenziatsarbeit, Universität Basel, Basel 2004.

Moor, Reto: Ausbau der Bahn und Strasseninfrastruktur am Gotthard von 1850 bis 2004: Hoffnungen, Befürchtungen und Auswirkungen im Kanton Uri, Masterarbeit, ETH Zürich, 2004.

Müller, Emanuel; Gamma, Reto: Hochspannung. Wie die Urschner gegen einen Stausee kämpften und die Göscheneralp untergehen musste, Altdorf 1982.

Ruch, Dominic: Problemfelder und Verhandlungsstrategien. Die Korporation Ursern 1932 bis 1950, Lizenziatsarbeit, Universität Basel, Basel 2006.

Schaffner, Martin: Die Korporation Ursern zwischen Beharren und Fortschritt. Vorläufige Bilanz eines Archiv- und Forschungsprojektes, in: Histoire des Alpes = Storia delle Alpi = Geschichte der Alpen 12, 2007, S. 101–114.

Stadler, Hans: Ursern, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 14.01.2014. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007467/2014-01-14/>, Stand: 10.11.2021.

Stadler-Planzer, Hans: Von der helvetischen Umwälzung in die Gegenwart, Schattdorf 2015 (Geschichte des Landes Uri 2b).

Wunderli, Rahel: Berglandwirtschaft im Strukturwandel. Bauern/Bäuerinnen in Ursern (UR) und politische Institutionen während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Altdorf 2016.

Wunderli, Rahel: Alpwirtschaft in Hospental. Nutzungsentwicklung und beteiligte Akteure während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Lizenziatsarbeit, Universität Basel, Basel 2006.

Zurfluh, Kurt: Steinige Pfade. 160 Jahre Urner Wirtschaftsgeschichte, 1830-1990, Altdorf 1990.

Literatur zum Sport

Bachmann, Heinrich: Fünfundsiebzig Jahre Urner Kantonalturnverband, 1913 – 1988, Altdorf 1988.

Bischofsberger, Josef: Festschrift zur fünfzigjährigen Jubiläumsfeier des Turnvereins Altdorf, 1878 – 1928, Altdorf 1928.

Fankhauser, Edy: Jubiläumsschrift hundert Jahre Rad- und Motorfahrerverein Altdorf, 1907-2007, Altdorf 2007.

Gamma, Karl; Russi, Fredy: 100 Jahre Skiclub Gotthard Andermatt, Altdorf 2003.

Kempf, Hippolyt et al: Leistungssport Schweiz. Momentaufnahme SPLISS-CH 2019, Magglingen 2021. Online: <https://www.baspo.admin.ch/content/baspo-internet/de/dokumentation/publikationen/studie-leistungssport-schweiz/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloadItems/214_1624864459234.download/Bro_Leistungssport_Schweiz_2019_d.pdf> , Stand: 31.01.2019.

Kläger, Ferdinand: 50 Jahre Fussballklub Altdorf, Ein Rückblick von 1916-1966, Altdorf 1966.

Meyer, Poldi: Jubiläumsschrift zum 50 jährigen Bestehen des Ski-Club Gotthard, 1953.

Renggli, Thomas: Bernhard Russi. Der ewige Olympiasieger Gipfelstürmer, Pistenbauer, Werbe-Ikone, Olten 2018 (Weltbild Buchverlag - Originalausgabe).

Sommer, Peter: Hockey-Club Andermatt/Göschenen - Erinnerungsschrift zum zehnjährigen Bestehen, Andermatt 1987.

Literatur zur Armee

Halter, Matthias u. a. (Hg.): Auf hoher Bastion. Festungsbrigade 23. Geschichte und Geschichten der Gotthardbrigade, Stans 2003.

Hungerbühler, Werner: Auch der Gebirgsdienst wurde angepasst, in: Schweizer Soldat. Die führende Militärzeitschrift der Schweiz 79, 2004, S. 15–16.

Kägi, Ernesto: 120 Jahre Waffenplatz Andermatt, in: Schweizer Soldat. Die führende Militärzeitschrift der Schweiz 90, 2015, S. 52–53.

Kaufmann, Peter: Berglauf – Rollski – Sommerbiathlon. Armee-Sportstützpunkt Andermatt als erstes Sportzentrum der Armee eingeweiht, in: Schweizer Soldat. Die führende Militärzeitschrift der Schweiz 74 (4), 1999, S. 27–28.

Kaufmann, Peter: 25 Jahre Zentrale Gebirgskampfschule Andermatt, in: Schweizer Soldat + MFD: unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung 67, 1992. URL: <http://doi.org/10.5169/seals-715486>, Stand: 10.09.2021.

Koenig, Hans: Die Anfänge des Militärskifahrens in der Schweiz, in: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera 90=110 (1), 1944, S. 191–208.

Zentrale Gebirgskampfschule: 25 Jahre Zentrale Gebirgskampfschule (ZGKS), Andermatt 1992.

Ziegler, Peter: 100 Jahre Gotthard-Festung, 1885-1985 Geschichte und Bedeutung unserer Alpenfestung, Andermatt 1986.

Literatur zum Tourismus

Dorsch, Monique: Vom Militärstützpunkt zum Ferienresort - Andermatt Swiss Alps, in: - Dorsch, Monique (Hg.): Alpentourismus. Eine Betrachtung mit Fallstudien, Plauen 2013, S. 221–232.

Durrer Eggerschwiler, Beatrice; Störkle Mario: Socio-cultural effects of a tourist resort on the local population – BESTandermatt long-term and companion study, ATPS 15, 2019, S. 1–18. URL: < https://zenodo.org/record/2591250#.YfD9jmAxnUo>, Stand: 31.01.2022.

Durrer Eggerschwiler, Beatrice; Näther, Caroline: Langzeit- und Begleitstudie BESTandermatt. Gesamtbericht 2009 – 2020, Luzern 2021. Online: <https://bestandermatt.files.wordpress.com/2021/08/gesamtbericht-2019-2021-2.pdf>, Stand: 10.09.2021.

Flückiger Strebel, Erika: Tourismusgeschichte Zentralschweiz. Detailprojekt, ViaStoria – Zentrum für Verkehrsgeschichte, Bern 2013. Online: <http://ilz.nw.ch/biblio/onlinedocs/nwstar/Ge8-TourismusgeschichteZentralschweiz-2013.pdf>, Stand: 10.09.2021.

Heinemann, Franz: Moderne Kulturgeschichte der schweizer. Verkehrstechnik und Touristik 1820-1920: mit besonderer Berücksichtigung des Fremdenverkehrs im Gebiete der Urkantone und der Mittelschweiz, Luzern 1922.

Kruker, Robert; Meier, Verena; Brechbühl, Beat u. a.: Andermatt im Umbruch vom Waffenplatz zum Luxusresort, Zürich 2012.

Kunz, Valeria: Vom Bergler zum Greenkeeper? strukturelle Umbrüche in Andermatt, Bern 2008.

Melotti, Max: Skitourismus in Ursern, in: Schweiz.Vereinigung der Strahler und Mineraliensammler Bern (Hrsg.): Ursern, das imposante Hochtal zwischen Gotthard, Furka und Oberalp in Wort und Bild, Bern 1978, S. 162-164.

Meyer, Isidor: Ursern und der Gotthardverkehr, Altdorf 1938.

Muheim, Leo: Die Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung des Reise- und Fremdenverkehrs im Kanton Uri, Dissertation, Universität Fribourg, Fribourg 1948.

Rienhardt, Joachim: In Andermatt residierte das Schweizer Militär - ein Ägypter hat nun neue Pläne für das Bergdorf, in: Stern, o. D. Online: <https://www.stern.de/reise/europa/andermatt-swiss-alps-7598190.html>, Stand: 10.09.2021.

Scheuerer, Silvia: Das Bellevue in Andermatt. Ein Hotel erzählt Kulturgeschichte, in: Nikola Langreiter, Klara Löffler, Hasso Spode (Hrsg.): Das Hotel (Voyage. Jahrbuch für Reise- & Tourismusforschung 9), Berlin 2011a, S. 60–72.

Scheuerer, Silvia: Das Bellevue in Andermatt 1872-1986. Ein Hotel erzählt Tourismus- und Kulturgeschichte, Altdorf 2011b.

Scheuerer, Silvia: Luxustourismus in Andermatt. Eine 150-jährige Geschichte, in: Der Geschichtsfreund 164, 2011c, S. 285–308.

Scheuerer, Silvia: Bellevue, Die Einschreibung der luxustouristischen Ästhetik im Urserntal 1880-1914, Lizenziatsarbeit, Universität Basel, Basel 2005.

Wittmer, Andreas: Wirtschaftliche Beurteilung Skigebiets-Investitionen Andermatt/Urserntal. Eine Beurteilung der betriebswirtschaftlichen und regionalwirtschaftlichen Wertschöpfung, St.Gallen 2011. Online: <https://www.ur.ch/_docn/34913/Wirtschaftliche_Beurteilung_Skigebiets-Investitionen_Andermatt_Urserntal_Uni_St._Gallen_27.06.2011.pdf>, Stand: 10.09.2021.

Zimmermann, Thomas Kurt: Auf den Spuren einer vergangenen Hotelkultur. Ein Beitrag zur Geschichte der Grosshotellerie im Kanton Uri, Lizenziatsarbeit, Universität Fribourg, Fribourg 1996.

Anhang : Tabellarischer historischer Abriss

Wann?	Was?	Bereich	Literatur
Beginn 19. Jh.	Gemäss Quellen zu Beginn des 19. Jh. leben Urschner teilweise städtisch geprägt, da sie stark im Handel- und Transportgewerbe (Säumerwesen) waren.	Wirtschaft; Verkehr	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
um 1870	Andermatt als «kleines Olten» in den Bergen, Durchgangsort, geprägt vom Handel- und Transportgewerbe.	Wirtschaft; Verkehr	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1872	Eröffnung des Bellevue in Andermatt für den Luxustourismus inklusive Winterbetrieb. Die frühen Gäste waren v.a. aus England --› Luxustourismus.	Tourismus	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
ab 1880er-Jahre	Kurbetrieb als Wegbereiter für den Tourismus in Andermatt; auch für sportliche Aktivitäten: Bergbesteigungen/ Wanderungen sowie erste Wintersportmöglichkeiten ab den 1880er-Jahren.	Tourismus; Sport	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1882	Bau der Gotthardbahn führt zum Zusammenbruch des Transportgewerbes im Tal und gleichzeitig zum Aufstieg der Tourismusindustrie. Andermatt war ab Göschenen innert einer Stunde mit der Kutsche erreichbar.	Tourismus	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1887	Eröffnung einer Eisbahn. Beschrieben als «Geleise zum Schlitteln».	Sport	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.

1885	Armee beginnt mit Festungsbau in Andermatt und wird zu wichtigem Wirtschaftsfaktor in Andermatt/ im Tal --> Konkurrenzverhältnis mit der Tourismusindustrie	Armee	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1893	Erstes Barackenlager der Armee bei Altkirch (Andermatt), wo erste Schulungen und Kurse für Festungstruppen stattfinden.	Armee	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
1895	Gründung Waffenplatz in Andermatt	Armee	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
Beginn 20. Jh.	Winterkur als Vorläufer des Wintertourismus; ab Beginn 20. Jh. wird Andermatt als «Winterstation» angepriesen. Hoteliers und Verkehrsverein bauen sportliches Angebot aus, parallel dazu findet eine Institutionalisierung statt (Vereine werden gegründet, insb. der Skiclub).	Tourismus; Sport	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1901	Gründung Verschönerungsverein Andermatt. Dieser funktioniert Alpwege zu Spazierwegen um und schildert diverse Wanderwege neu aus. Später umbenannt in Verkehrsverein Ursern (1905-1910) und Verkehrsverein Andermatt (ab 1910). Auch aktiv in Sachen Sport-Infrastruktur	Tourismus; Sport	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1902	Eröffnung der Gotthard-Passstrasse für Autos	Verkehr	Meier, Brechbühl: Andermatt im

			Umbruch, Zürich 2012.
1903	Gründung Skiclub Gotthard Andermatt, der Skilehrer aus Norwegen anheuerte und bereits 1906/06 internationale Rennen durchführte.	Sport	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
1907	Andermatt: «Paradigmenwechsel vom Kur- zum Sportort: 1907 werden Schlittschuhlaufen, Schlitteln, Bobslight, Skifahren oder Skijöring angeboten», teilw. auch auf hoteleigenen Anlagen	Tourismus; Sport	Scheuerer, Silvia: Bellevue, Basel 2005.
1907	Alle Andermatter Hotels führen den Winterbetrieb ein. Wichtiger Faktor für die Entwicklung zum Tourismusort. Andermatt als Pionierort in Sachen Wintertourismus.	Tourismus	Flückiger Strebel: Tourismusgeschichte Zentralschweiz, Bern 2013.
1917	Eröffnung der Schöllenenbahn, die Andermatt mit der Gotthardbahn verband und somit besser zugänglich machte für (internationale) Touristen. Gegen die Pläne hatte es von verschiedener Seite Protest gegeben, u.a. von der Armee.	Verkehr; Tourismus	Hungerbühler, Auf schmaler Spur, Basel 2004.
Ende 1920er-/ Anfang 1930er	Der touristische Glanz von Andermatt in der Belle Époque verblasste mit der Wirtschaftskrise Ende 1920er/ Anfang 1930er sowie der erhöhten Militärpräsent spätestens ab dem 2. WK.	Tourismus; Armee	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
1925	Züge der Furka-Oberalp-Bahn fahren durchs Tal	Vekehr	Hungerbühler, Auf schmaler

			Spur, Basel 2004.
1931	Eröffnungsspringen auf der Gotthardschanze in Andermatt. Bald wurde allerdings festgestellt, dass die Schnaze an einem Lawinenhang lag. 1970 wurde der Schanzentisch abgetragen.	Sport	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
1936/37	Der dritte Skilift der Schweiz wird am Nätschen eröffnet	Tourismus; Sport	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
ab 1940	Réduit-Idee der Armee im 2. WK bedeutet das Aus für das Tourismusdorf Andermatt, einzig Wintersport konnte sich bis in die 1970er halten, danach wurde die Konkurrenz in der Schweiz zu gross. U.a. weil sich Gastro auf Militär ausrichtete, die das ganze Jahr vor Ort war und wohl tiefere Ansprüche als Feriengäste hatte.	Armee; Tourismus	Scheuerer, Silvia: Das Bellevue in Andermatt, in: Das Hotel, Berlin 2011, S. 60-72.
ab 1950	Winterarmeemeisterschaften in Andermatt	Armee; Sport	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
1963	Luftseilbahn Andermatt-Gemsstock wird eröffnet	Tourismus; Sport	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.

1964	Bau der Gurscherenschanze. Kleiner als die Gotthardschanze. Letztes Springen: 1990.	Sport	https://www.urikon.ch/UR_Gebaeude/GEB_Sprungschanzen.aspx
1967	Aufnahme des Betriebs der Gerbirgskampfschule der Armee (ZGKS) in Andermatt. Ziel: Ausbildung von Spezialisten für Gefechtstechnik im Gebirge sowie Schulung des alpin-technischen Könnens.	Armee	Kaufmann: 25 Jahre ZGKS, in: Schweizer Soldat 67, 1992.
1991	Neues Trainingszentrum für Biathlon und Triathlon innerhalb der ZGKS	Armee; Sport	Kaufmann: 25 Jahre ZGKS, in: Schweizer Soldat 67, 1992.
ab 1990	Schrittweiser Rückzug der Armee aus dem Urserental, Abbau von Stellen und Infrastruktur.	Armee	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
1992	Im Artikel zum 25 Jahr-Jubiläum der ZGKS steht: Jean-Daniel Mudry (Kommandant der Gebirgsdivision 9) schwebt als Fernziel in Zusammenarbeit mit den interessierten zivilen Institutionen der Ausbau der ZGKS Andermatt zu einem Alpinzentrum Schweiz vor.	Armee; Sport	Kaufmann: 25 Jahre ZGKS, in: Schweizer Soldat 67, 1992.
1999	Eröffnung des ersten Sport-Stützpunktes der Schweizer Armee in Andermatt. Dort insb. alpine Sportarten, für nordische hat es in Realp Anlagen. Gebaut u.a. für Spitzensportförderung, soll auch zivilen Verbänden zugänglich sein. Auch im	Armee; Sport	Kaufmann: Berglauf – Rollski – Sommerbiathlon, in: Schweizer

	Hinblick auf die Schweizer Olympiakandidatur Sion 2026 eröffnet.		Soldat 74 (4), 1999, S. 27-28.
2003	Matterhorn-Gotthard-Bahn durchquert das Tal --› touristische Vermarktung	Tourismus; Verkehr	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
2004	Nationales Leistungszentrum Biathlon: Seit Herbst 2004 liegt das Zentrum des Schweizer Biathlonsports in Realp. Schon zuvor diente die Biathlon-Sommertrainingsanlage des Armeesportstützpunktes Andermatt (ASSA) den nordischen Kadern von Swiss-Ski und auch den Biathleten als Trainingsgelände. In Realp erwuchs über die letzten Jahre eine ideale Trainingsumgebung für sämtliche Swiss-Ski Biathlon Kader mit Rollskibahn, anspruchsvoller und variantenreicher Loipe sowie einem Biathlon-Schiessstand. Ergänzt werden die Gegebenheiten in Realp durch Kraft- und Erholungsräume in der Kaserne in Andermatt.	Sport	https://www.swiss-ski.ch/biathlon/leistungszentrum/
2004	Im Rahmen der Reorganisation der Armee unter dem Programm Armee XXI wird auch der Gebirgsdienst neu aufgegleist: weniger Personal, bessere Technik. Wichtiger Pfeiler	Armee	https://www.sac-cas.ch/de/die-alpen/militaerischer-gebirgsdienst-armee-xxi-

	ist dabei das Kompetenzzentrum Gebirgsdienst der Armee in Andermatt.		grosse-herausforderung-16720/
2005	Erste Gerüchte um den Investor Samih Sawiris, der in Andermatt in den Tourismus investieren wolle. Dies in einer Zeit als der Tourismus in einer Krise war.	Tourismus	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
seit 2010	Andermatt Swiss Alps AG. Diverse Projekte im Bereich Tourismus: Luxushotels, Ausbau Skigebiet, Golfplatz. Investor: Samih Sawiris. Bedeutet neue Arbeitsplätze. Stand 2019: Mehr als 1 Milliarde in Projekt investiert.	Tourismus; Sport	Meier, Brechbühl: Andermatt im Umbruch, Zürich 2012.
2014	Andermatt als einer der Favoriten als Standort für ein nationales Schneesportzentrum der Schweiz. Insb. Lenzerheide war grosse Konkurrenz. Evaluationsbericht von 2014:	Sport	https://biblio.parlament.ch/e-docs/374564.pdf
2016	Bundesrat entscheidet, Planungen für ein nationales Schneesportzentrum bis 2023 zu sistieren.	Sport	
2018	Verbindung des Skigebiets Andermatt mit jenem von Sedrun wird realisiert.	Tourismus; Sport	https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/uri/andermatt-sedrun-und-disentis-gruenden-gemeinsame-

			vermarktungsfirma-ld.1034719
2018	BASPO übernimmt den Betrieb des Armeesportstützpunktes Ursern in Andermatt.	Armee; Sport	https://www.swiss-ski.ch/biathlon/leistungszentrum/
2019	Postulat im Ständerat: Statt eines nationalen Schneesportzentrums sollen drei bis vier regionale erstellt werden. BR verspricht Bericht bis Ende 2020.	Sport	https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20194044

Beilagen: Fragenkatalog und Tonaufnahmen der Interviews (vertraulich)